

Über den Begriff Kontextualisierung (Verbindungen herstellen)

von Franz Witsch

Kapitel 1 bis 13 einsehbar unter: <http://film-und-politik.de/Politik/KTX.pdf>

Kapitel 14: Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens, 5. Teil (T05, Kap. 7)

Hamburg, 23.01.2017

Inhalt:

1. Störfall oder das Zeichen will nichts mehr bedeuten
<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T01.pdf> (T01)
2. Begreifen, was man sagt
3. „Normal“ und „psychisch krank“ – ein Verwandtschaftsverhältnis?
4. Herr vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!
<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T02.pdf> (T02)
5. „Projektive Identifizierung“ oder unreflektiert existiert das Zeichen im Einklang mit dem Gefühl
<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T03.pdf> (T03)
6. Operieren mit „gefühlten Wahrheiten“
<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T04.pdf> (T04)
7. **Zum Verhältnis von Gefühl und Gewalt**
 - 7.1 Politiker: Mental überfordert, um Gewalt und Kriege zu vermeiden
 - 7.2 Demokratie ist, wenn zwei Wölfe und ein Schaf über die nächste Mahlzeit abstimmen
(Benjamin Franklin, einer der Gründerväter der amerikanischen Unabhängigkeit, 1706-1790)
<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T05.pdf> (T05)
8. Alfred Adler: Erziehen zum Gemeinschaftsgefühl
9. Über den Begriff einer „Normalisierung der Störung“
10. Gewalt und psychosoziale Störungen
11. Gibt es eine Alternative zu immer mehr Gewalt?
12. Ein mentalisierungsgestütztes Behandlungskonzept (Fonagy / Taubner)
13. Wahrnehmungsstörungen: in jeder Pore der Gesellschaft präsent

7. Zum Verhältnis von Gefühl und Gewalt

7.1 Politiker: Mental überfordert, um Gewalt und Kriege zu vermeiden

Der gesellschaftliche Kontext ist ein Kontext für die Kapitalverwertung, nicht für menschliche Bedürfnisse. Selbst Besserverdienende wird der Kapitalismus nicht verschonen, wenn man bedenkt, dass sie eigentlich kein Interesse haben dürften, dass große Teile der Welt von der Politik dem Erdboden gleichgemacht werden, dass militärische Drohgebärden, wie sie der Westen gerade im Osten, an den Grenzen zu Russland, durch wachsende Militärpräsenz betreibt, sich verselbständigen. Ja und Trump wird die Welt nicht sicherer machen. Selbst SPD-Chef und Blitzmerker Gabriel geht der Arsch endlich mal auf Grundeis („wir müssen uns warm anziehen“) – nichts als Gepfeife im Wald.

Die meisten Kulturschaffenden sind über Trump entsetzt, mehr noch: Sie fühlen sich von ihm zutiefst verletzt, wie neulich Meryl Streep in ihrer Dankesrede zur Verleihung eines „Golden Globe“ für ihr Lebenswerk zum Ausdruck brachte: Trump habe mit seinen Aussagen gegen Behinderte ihr „Herz gebrochen“. Ihre Rede hat mich sehr berührt.

Dennoch ist auch richtig, dass die Kultur generell: die Summe aller Kulturschaffenden, den gesellschaftlichen Kontextes im moralischen Sinne repräsentiert; und

mit der Moral ist es im Kapitalismus nicht gut bestellt. Um es mit Marx zu sagen: Die Gedanken der Herrschenden sind stets die herrschenden Gedanken, bzw. die gemeinsamen Gedanken aller Mitglieder der Gesellschaft. Psychoanalytisch formuliert besteht die Funktion der Kultur darin, zu verdrängen, dass die existenziellen Probleme aller Menschen letztlich aus dem kapitalistischen Wirtschaftssystem hervorgehen, eine Aufgabe, der auch Meryl Streep gerecht wird, unbenommen davon, dass ihre Rede (u.a. im Interesse aller Behinderten dieser Welt) gegen Trump viele Menschen, eben auch mich, stark berührt hat.

Ich bin halt ein Kind dieser Zeit und bin es manchmal gern, bemühe mich allerdings darum, mir keine Illusionen zu machen: Kultur-Produzenten interessieren sich für ihre Existenz, ihr eigenes Wohlergehen, nicht für das der Gesellschaft. Sie produzieren ohne Allgemeininteresse im definitiven Sinne: die Würde eines jeden Menschen darf nicht angetastet werden, sie ist unteilbar, gilt nicht nur für Behinderte, sondern auch für Straftäter, nicht für das Kapital, sondern für menschliche Bedürfnisse.

Die meisten Bürger und Wähler dies- und jenseits des Atlantiks interessieren sich nicht für menschliche Bedürfnisse von Straftätern oder Hartz-IV-Abhängigen, sondern vornehmlich für „politische Macht“, die als „gute“ Macht im Sinne ihrer ganz persönlichen Interessen wirkt. Sie begreifen nicht, dass es eine solche Macht nicht gibt im Kapitalismus. Dieser ist das de-personalisierte Böse schlechthin, dem wir unterworfen sind. Das Kapital wirkt auf die „Macht“ oder was linke Traumtänzer dafür halten, nicht umgekehrt: die Macht wirkt nicht auf den Kapitalismus. Deshalb führt Machtanalytik zu nichts, im Gegenteil; sie verdrängt diesen grundlegenden Zusammenhang wie vom frühen Marx in der Deutschen Ideologie dargestellt.

Das Kapital ist „real“, nicht die Macht; Macht ist das Abgeleitete; als souveräne Instanz pures Phantasieprodukt. Die wesentliche mentale Eigenschaft der Bürger besteht nicht darin, dass die (scheinhafte) Vorstellungswelt der Macht die reale Welt – das Kapital – beherrsche. Ihr zufolge solle ein Charismatiker wie Trump (früher Hitler, Mussolini) unsere Probleme lösen. Das macht er freilich rein imaginär: im Modus „projektiven Identifizierens“ (vgl. T03), resp. einer Identität von Vorstellung und Realität. So will es das Kapital; im Traummodus. Diesen Traum von Macht produzieren unsere Kultur-Produzenten wesentlich mit. Damit verdienen sie ihre Gagen. Auch Meryl Streep. Das ändert nichts daran, dass ich ihre Rede sehr gern mag, freilich so wie man Sex mag oder es sich hin und wieder gern auch mal selbst besorgt. Politisch bedeutungslos, aber wichtig.

Die Traumfabrik transportiert freilich knallharte Prinzipien, die Trump als Werbefachmann hervorragend verkörpert und realisiert, vornehmlich zunächst gegen die Armen, die ihn mehrheitlich wählen. „Jeder ist seines Glückes Schmid“ ist eines seiner Hauptprinzipien, die unsere Kultur transportiert. Damit verbunden ist das Prinzip „Teile und herrsche“, mit dem schon das Römische Reich (gegen seine Einwanderer) untergegangen ist, mit dem Trump einmal mehr glaubt, Amerika zu retten.

Nach diesem Prinzip handeln auch Kommunisten seit Stalin; auch Sozialdemokraten seit 1914, sowie die Partei „Die Linke“ (PDL) mit ihrem Programm zur Bundestagswahl 2017 und nach diesem Prinzip denken und handeln auch große Teile einer sogenannten kritischen Öffentlichkeit, die sich für die PDL ins Zeug legen; z.B. „Telepolis“-Autor Peter Nowak, der sich für den PDL-Linken Andrej Holm einsetzt. Ich finde es richtig, dass er das macht. Doch muss Holm deshalb für eine

„kritische“ Wissenschaft stehen? Ganz offensichtlich: Menschen, so Nowak, würden

„entlassen, die für eine kritische Wissenschaft und für eine demokratische Universität stehen. Deshalb besetzen im Jahr 2017 Studierende wieder Uni-Gebäude wie zu Anfang der 1990er Jahre (vgl. **Q01**).“

Als müsse, könnte man meinen, ein Mensch (Holm) „kritisch“ sein, um es zu verdienen, dass man sich für ihn ins Zeug legt; das ist exakt Denken und Handeln nach dem Prinzip „Teile und herrsche“. Zuweilen sollten unsere Kritiker auch mal in das hineinhören, was sie schreiben. Warum sich über Holm Sorgen machen? Von seiner Sorte gibt es genug. Die werden, anders als jeder Hartz-IV-Abhängige, in irgendwelchen Nischen da oben immer irgendwie mitschwimmen.

Das mit der „Kritik“ ist so eine Sache: Trump kritisiert Obama. Ist Trump deshalb „kritisch“? Der Form nach vielleicht, weil er „gegen etwas“ argumentiert. Nun, auch Hitler argumentierte und kritisierte unentwegt gegen etwas, z.B. gegen Juden. Dennoch ist Trump (wie Hitler) ein Wahnsinniger, den wir deshalb für „normal“ befinden, nach „normalen Maßstäben“ messen, also als jemand ansehen, der z.B. zur Kritik fähig ist, weil zu viele Bürger ihn für „normal“ halten. Und wir halten jene Bürger für „normal“, weil wir zu höflich sind, sie als „wahnhaft“ zu bezeichnen. Schließlich leben wir in einer Demokratie.

Hitler erschien den Deutschen „normal“, während der NS-Zeit, weil ihn zu viele bewunderten, ihm gar Wunderdinge zutrauten, indes in ihrer Phantasie, die sie für „real“ hielten; im Modus „projektiven Identifizierens“ (vgl. **T03**), der uns vormacht, wir verstünden Begriffe wie „Kritik“, „Gesellschaft“ etc., weil wir, der deutschen Sprache mächtig, in der Lage sind, sie buchstäblich wie im Schlaf zu verwenden (vgl. **DP2**, S. 23f).

Heute ist es leicht zu befinden, Hitler sei ein Wahnsinniger gewesen. Das sagt heute vielleicht jemand, der nicht weniger wie im Wahn denkt und handelt, eine Eigenschaft, die er nunmehr in eine historische Figur projiziert, um vom möglichen eigenen „Wahn“ abzulenken. Ohne die Möglichkeit einzubeziehen, dass der heutige Bürger nicht anders denkt und handelt als der Bürger der NS-Zeit. Sie leben jeweils in ihrem Soziotop, in dem sie gelernt haben zu denken und zu handeln, in dem sie gleichsam im Schlaf sich bewegen, d.h. dessen „inneren Werte“ sie bejahen; selbst gegen ihre fundamentalen Interessen, ja selbst gegen die Interessen ihrer eigenen Kinder.

Im jeweils herrschenden Soziotop werden Begriffe wie Kritik, Gesellschaft, Sozialismus, Kapitalismus etc. verwendet, freilich immer im Einklang mit den grundlegenden Werten des jeweiligen Soziotops. Dass die Begriffe außerhalb des jeweiligen Soziotops eine andere, vielleicht gegensätzlich Bedeutung haben, möchte der Bürger des jeweiligen Soziotops, wenn man es ihm sagte, nicht glauben. So ist es aber, und in diesem Sinne verstehe ich den oben erwähnten Satz von Marx: „Die Gedanken der Herrschenden sind stets die herrschenden Gedanken“.

Ich glaube aber, dass man sich um Kritik bemühen kann, indem man die mentalen und sozial-ökonomischen Voraussetzungen des eigenen Soziotops (und damit die Verwendung u.a. des Wortes „Kritik“) reflektiert. Dann würde man vielleicht zu dem Ergebnis kommen, dass die Rede von Meryl Streep vielleicht kritisch gegen eine einzelne Person ist, aber eben nur gegen sie gerichtet im Einklang mit dem Soziotop existiert, das Trump nunmehr (als gewählt) repräsentiert. Es mag also sein, dass Streeps Rede berührt, was schon viel ist, doch bewirken wird sie nichts,

solange Menschen sich im Modus des Konsumierens lediglich berühren lassen: Sie produzieren für das Kapital, indem sie konsumieren, sprich: (Gefühle) genießen, z.B. Filme von Meryl Streep.

Die gleichen Probleme finden wir in der Politik. Traumtänzer, wenn man so will: Genusssüchtige, wohin man guckt, die immer weniger für „reale“ Bedürfnisse produzieren, dafür immer mehr Gewalt und Kriege. Das lässt sich, wie oben angedeutet, auch auf das Steuerkonzept der PDL übertragen, mit dem sie vor der Bundestagswahl bei unteren Einkommensgruppen Eindruck machen wollen, tatsächlich aber nur von den Problemen der Kapitalverwertung ablenken. Die Unterprivilegierten begreifen das zwar nicht, glauben den Linken aber dennoch nichts mehr; zum einen, weil Linke sich nicht gerade charismatisch präsentieren, und zum anderen, weil sie noch nie etwas bewirkt haben, wenn sie denn mal auf der Regierungsbank saßen.

Es ist ja auch leicht, zwölf Euro Mindestlohn, Vermögenssteuer, 75% Steuern für ganz hohe Einkommen zu fordern, ohne zu befürchten, diese Forderungen durchsetzen zu müssen; dann würde sich vielleicht nach dem Prinzip „Teile und herrsche“ herausstellen, dass jene Forderungen die Verelendung einiger Personengruppen zurückführen, indes nur temporär, nicht insgesamt für die große Mehrheit, z.B. für die Altersarmen.

Wesentlicher für linke Strategien ist es freilich, dass wir auf die Durchsetzung der PDL-Forderungen warten müssen. In dieser Zeit des „Wartens auf Godot“ möchte der PDL-Linken sich bezahlen lassen, ohne sich im geringsten darüber Gedanken zu machen (das würde sein politisches Geschäft stören), wie man den Kapitalismus wirksam für alle Menschen – im Interesse ihrer Bedürfnisse – abschaffen kann, um ihn durch ein Wirtschaftssystem zu ersetzen, mit dem sich die Verelendung nicht nur „geföhlt“, in der Phantasie: im Modus „projektiven Identifizierens“, zurückführen lässt – zumal weltweit, nicht nur vereinzelt, für einzelne Gruppen, regional begrenzt und temporär.

Sämtliche Politiker, auch PDL und AfD, zeichnen sich dadurch aus, dass sie Geschäfte mit „geföhnten Wahrheiten“ (vgl. **T04**) machen; und sorgen auf diese Weise dafür, dass es zum Rechtspopulismus (Trump, AfD, FN etc.), der jederzeit in offenen Faschismus umschlagen kann, keine Alternative gibt. Erst machen sie den Populismus gedankenlos stark, um ihn dann energisch zu bekämpfen; eine Art Perpetuum mobile: Arbeitsbeschaffungsmaßnahme aus dem Nichts, was den Rechtspopulismus und mit ihm die Gewalt(-Bereitschaft) immer weiter stärkt. Unumkehrbar. Es gibt vermutlich kein Weg mehr zurück. Dafür ist die Sucht nach Geföhlen zu tief und weit fortgeschritten. Menschen wollen sich berühren lassen; ausschließlich. Was nicht beröhrt, wird bestraft. Hinzu kommt wachsende Angst vor Terror, wodurch allgemeine Verblödung und Wahnhaftigkeit weiter wächst, bis sie in jeder Pore des gesellschaftlichen Kontextes präsent ist.

Warum auch sollte das, was es vereinzelt gibt, der Wahn, als psychische Krankheit anerkannt, nicht massenhaft möglich sein? In der NS-Zeit gab es totalen Massenwahn. Vielleicht befinden wir uns im Vorfeld dazu, frei nach Adorno im Namen der Vernunft. Schließlich gibt für immer mehr Kriege gute („vernünftige“) Gründe, gegen den Terror, versteht sich, bis es vielleicht endlich, als hätte man wie vor dem ersten Weltkrieg darauf gewartet, zu einer Katastrophe kommt, die dann natürlich niemand gewollt hat.

Doch muss man Kriege wollen? Natürlich nicht, nur dumm und verrückt genug sein, sie nicht zu vermeiden, wie die Deutschen den ersten Weltkrieg mit ihrer „wahnwitzigen“ Nibelungentreue zu Österreich. Mit ein wenig mehr Verweigerungshaltung gegenüber Österreich wäre es 1914 vielleicht nicht zur Katastrophe gekommen. Nun, wenn nicht 1914, dann eben später. Irgendein Auslöser, wenn nicht die Schüsse von Sarajewo, hätte sich schon gefunden, – für die Deutschen. Frankreich, Russland und England waren schlauer; sie wollten den Krieg nicht weniger, konnten sich indes auf die Dummheit und starrköpfige Kriegslüsterheit deutscher Politiker und Militärs, namentlich auf ihre idiotische Nibelungentreue verlassen, insbesondere England ganz gelassen darauf, dass die Deutschen den Krieg beginnen, wenn man sich nur regelmäßig über ihre anmaßende Dummheit lustig macht, ohne zu denunzieren, denn dumm und anmaßend waren die Deutschen tatsächlich.

Insbesondere die Engländer hielten sich bis zum Ausbruch des Krieges völlig bedeckt; sie wollten den Krieg, sagten es aber nicht offen, um die Deutschen nicht vor einem Krieg abzuschrecken. Sie konnten indes sicher sein: die Deutschen, dumm und kriegslüsternd wie sie sind, machen das schon, um sich, das eigentliche Ziel der Engländer, als Wirtschafts- und Handelsmacht auszuschalten.

So sah das schon Marx: der eine Kapitalist schlägt den anderen tot, um seine Geschäfte zu übernehmen. Der erste Weltkrieg wäre also sehr wahrscheinlich, wenn nicht 1914, so doch später ausgebrochen; heute wieder, zumal in einem Wirtschaftssystem, in dem die Kapitalverwertung den ökonomischen Spielraum immer wieder von immer mehr Menschen massiv begrenzt, den jede Nation, auch Deutschland, mit nationalen Mitteln – auf Kosten jeweils anderer Nationen – glauben erweitern zu können. Ein gefährlicher Irrglaube, mit dem Deutschland heute die EU gegen die Wand fährt, eine „gefühlte Wahrheit“, die Menschen zu wachsender Gewaltbereitschaft und wirklicher Gewalt motiviert. Heute nicht weniger als früher. Den Terror gibt es nicht erst heute, wie es den Protektionismus nicht erst heute gibt: (unter Trump) ein wahnhaftes „sich wehren“ mit nationalen Mitteln gegen wachsende Verelendung. Mit ihr wächst die Gewaltbereitschaft auch der Menschen, die keine Terrorakte ausüben. Vornehmlich bei Politikern nimmt sie gemeingefährlich zu, wie die zahlreichen Kriege zeigen.

Irgendwann richten auch halbwegs bedächtige Stimmen, z.B. die des deutschen Außenministers Steinmeier, nichts mehr aus. Schließlich dürfe man Putin – wie früher den Serben – nicht alles durchgehen lassen. So etwas nennt sich dann „Real“-Politik, auch unter den Grünen. In Wirklichkeit operieren sie seit jeher mit „gefühlten Wahrheiten“ (vgl. **T04**), um sie beim Bürger zu beleben; zur Belebung des politischen Geschäfts; der schließlich seine Erfahrung mit eigenen Kindern hat, die einem auf der Nase herumtanzen, wenn man ihnen alles durchgehen lässt.

7.2 Demokratie ist, wenn zwei Wölfe und ein Schaf über die nächste Mahlzeit abstimmen (Benjamin Franklin, einer der Gründerväter der amerikanischen Unabhängigkeit, 1706-1790)

Der Zusammenhang von Gefühl, dem Gefühlsjunkie in uns (vgl. **DPB**, S. 151) zum einen, und wachsender Gewalt bis hin zum Faschismus zum anderen war für die Menschen im ausgehenden 19. Jahrhundert unerkennbar, mithin vollkommen fremd, auch für die Gründungsväter der Psychoanalyse zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Freud, Adler, Jung etc. Nicht weniger für heutige Psychoanalytiker, Experten des Innenlebens, die jenen Zusammenhang meist nicht begreifen. Wiewohl

er heute vielleicht leichter erkennbar wäre – wenn, ja wenn die meisten Menschen, einschließlich Analytiker, mental-kognitiv nicht so restlos überfordert wären, sich zuspitzenden Gewaltlösungen zu erwehren. Das tun sie weder international, im Großen (gegen Kriege), noch national, im Kleineren, z.B. gegen Hartz-IV.

Den Mut, gegen jede Form der Gewalt zu sein, vor allem staatliche Gewalt zu ächten, brachten vor dem ersten Weltkrieg nur wenige, viel zu wenig Menschen auf, mehr schlecht als recht, auch die nicht, die sich, wie Alfred Kerr (1867-1948), nach dem ersten Weltkrieg – zumindest in den Augen von Karl Kraus (1874-1936) – als Pazifisten aufspielten, wie heute die Partei „Die Linke“ (PDL). Jedenfalls sah sich Friedensaktivist Karl Kraus vom Rest der Welt isoliert, weitgehend auf ein Einzelkämpferdasein reduziert (vgl. **KrK**).

Wenn wir heute vor einer vergleichbaren gefährlichen Situation wie vor dem ersten Weltkrieg stehen, so sollte man vielleicht hinzufügen, dass Geschichte sich nicht wiederholt, es sei denn als Farce, wie Marx sagte. Zu seiner Zeit in Gestalt von Napoleon III. (1808-1873), heute in Gestalt von Donald Trump, mehr Witzfigur, der, anders als Frau Merkel, nicht einmal den Anschein erweckt, ernsthaft Politik zu betreiben, die Frau Merkel vermeidet, indem sie Gegenpositionen vermeidet, z.B. sich Sanktionen gegen Russland, Angriffskriegen, Drohenmorden etc. widersetzt.

Putin ist heute in einer vergleichbaren Situation wie die Deutschen vor dem ersten Weltkrieg; nur dass er sich nicht, wie die Deutschen früher, kriegslüstern provozieren lässt, dafür Amerikaner und EU auflaufen lässt – als hätte er aus der Geschichte gelernt: Unermüdlich setzt er auf Verständigung mit dem Westen, egal wer dort in welchen Ländern an der Regierung ist. Allerdings sind wir deshalb noch lange nicht aus dem Schneider; meint jedenfalls der international angesehene US-Journalist Eric Margolis in einem Artikel vom 25.06.2016 (Do we really want war with Russia?). Wolfgang Effenberger zufolge (vgl. **Q02**) ermahnt er in dem Artikel »alle heutigen Politiker, Prof. Christopher Clarks Meisterwerk *Die Schlafwandler* zu lesen (...). Für Margolis beschreibt Clark „detailliert, wie die kleinen Intrigen (small cabals) antideutscher Offizieller in Frankreich, England und Russland den Ersten Weltkrieg manipulierten, einen Konflikt, der unnötig, idiotisch und unlogisch war (...) Wir sehen heute den gleichen Prozess am Werk. Die Kriegsparteien in Washington, unterstützt vom militärisch-industriellen Komplex, die zahmen Medien und die Neocons, alle agitieren sie schwer für den Krieg (...) was es jetzt braucht, ist ein Terroranschlag wie in Sarajewo, um einen großen Krieg zwischen den beiden Atommächten zu entfachen“« (**Q02**).

Es ist schon peinlich, deutsche Politiker sind heute immer noch extrem unwissend, sodass sie sich jene brandgefährliche internationale politische Gemengelage von Engländern und Amerikanern erklären lassen müssen; dass der Westen wieder mal drauf und dran ist, einen Krieg billigend in Kauf nehmen zu wollen, vor allem die USA, während die EU unter Führung der Deutschen, allen voran Frau Merkel, vollkommen verblödet jede US-Provokation absegnet.

Der neue US-Präsident Trump, mehr Werbe-Fuzzi als Politiker, als wäre er gerade dem Dschungel-Camp entsprungen, wird diese Entwicklung nicht bremsen, zumal sie sich morgen mit Trump auch wieder gegen Russland richten könnte. Vor den US-Geheimdiensten wird er gewiss noch in die Knie gehen, wenn ihm sein Leben lieb ist. Es ist mir schleierhaft, wie einige Traumtänzer, z.B. Harald Kujat, ehemaliger Nato-General, ernsthaft glauben können, „Trump habe das Potenzial, ein zweiter Ronald Reagan zu werden, der hätte schließlich auch mit seinen Methoden

„außenpolitisch eine Menge erreicht“ (vgl. **Q03**). Nichts hat er erreicht, es sei denn für wenige Jahre, ein Fliegendreck, wie um uns glauben zu machen, im Kapitalismus seien Demokratie und Frieden möglich. Wo man hinguckt kurzschlüssiges Gerede aus dem Bauch heraus. Pfeifen im Walde.

Kujau ist nicht die einzige Pfeife. Die gab es seinerzeit schon 2008. Fast alle glaubten: Mit Obama als Präsident werde alles besser; richtig: eine „gefühlte Wahrheit“, weil er ein Schwarzer ist. Dummes Zeug. Mit ihm wurde es schlimmer als je zuvor. Im Herbst 2008 war ich einer der wenigen, die sich von Obama als künftigen Präsident nichts versprochen:

„Wir empfinden ihn [Obama] schon jetzt als Drohung, noch ehe er Präsident der USA geworden ist, zumal er gar nicht wissen will, auf welchem Pulverfass er Politik macht. Ein Pulverfass, das die Amis federführend produzieren und – mit kleinen Unterbrechungen – immerzu weiter produzieren“ (**DPB**, S. 136).

Heute erleben wir weite Teile der Welt als ein sich ausbreitendes Schlachthaus. Der überall sich ausbreitende Optimismus, dass es mit Trump besser werde, ist einmal mehr nicht angebracht. Im Gegenteil. Der ist – mehr noch als seine Anhänger – psychisch gestört; mit der Aussicht, dass seine Störung in die sozialen Strukturen hineinwächst. Die Vorstufe zum Massenwahn? Wie wir ihn zum Ende der Weimarer Republik erlebten? Heute als Farce ohne große Massenaufmärsche paramilitärischer Organisationen wie z.B. die SA, in der Lage, im großen Stil, Chaos, Angst und Schrecken zu inszenieren.

Das ist heute nicht mehr nötig: Nunmehr geht's vergnügt konsumierend, mit Smart-Home umfassend überwacht, ab in den Abgrund. Derweil werden es die Rüstungs- und Kriegs-Lobbyisten im weiter wachsenden Chaos, für das Trump im politischen Raum sorgen wird (wie der berühmte Elefant im Porzellanladen), noch leichter haben als zuvor unter Obama, ihre aggressiven Gefühle in Rüstung, Krieg und Terror umzusetzen.

Selbst CDU-Größen wie Elmar Brok kriegen es mit der Angst zu tun (vgl. **Q05**), aber nur, weil er etwas gegen US-Strafzölle gegen deutsche Autobauer hat. Ansonsten ist er wie alle schlicht zu dumm (naiv wäre zu nett), es für möglich zu halten, dass ein Scharfmacher wie der republikanische Senator John McCain es auch auf einen Krieg mit den Russen ankommen lassen würde. Trumps republikanische Partei ist wie die demokratische Partei voll von solchen Halunken, die Russland immer noch für die größte Bedrohung halten. Um von eigenen Aggressionen abzulenken.

Vor diesem Hintergrund ist es bestenfalls naiv, wenn nicht gemeingefährlich, wenn Gabriela Simon in „Telepolis“ meint: „Eine von Trump herbeigeführte nationalistische Wende der US-Politik bietet dem Rest der Welt eine Chance, die multipolare Welt demokratischer zu gestalten und die großen globalen Probleme gemeinsam anzupacken“ (**Q04**).

An Dummheit nicht mehr zu überbieten; vermutlich glaubt Gabriela Simon auch, dass im Kapitalismus Demokratie möglich ist. Ich halte mich da lieber an Benjamin Franklin (1706-1790), einer der Gründerväter der amerikanischen Unabhängigkeit; er sagte: „Demokratie ist, wenn zwei Wölfe und ein Schaf über die nächste Mahlzeit abstimmen.“

(wird fortgesetzt)

Arbeitstitel: Über den Begriff Kontextualisierung
K14: Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens
Von Franz Witsch

Quellen:

DPB: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Zum Begriff der Teilhabe. Norderstedt 2015 (1. Auflage 2009)

DP2: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. 2. Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012

KrK: Paul Schick, Karl Kraus, Hamburg 1965, rowohlt's Monographien.

Q01: Humboldt-Universität Berlin: Kritische Wissenschaft unerwünscht? Telepolis vom 19.01.2017, von Peter Nowak

<https://heise.de/-3603293>

Q02: Die EU – ein transatlantischer Spaltpilz, von Wolfgang Effenberger KOPP Online vom 02.07.2016

<http://info.kopp-verlag.de/hintergruende/europa/wolfgang-effenberger/die-eu-ein-transatlantischer-spaltpilz.html>

Q03: „Maischberger“-Talk zu Trump: Zittern vorm Twittern. Wie gefährlich ist Donald Trump für Europa und die Welt?

Spiegel Online vom 19.01.2017

<http://www.spiegel.de/kultur/tv/sandra-maischberger-zu-donald-trump-make-europe-great-again-a-1130633.html>

Q04: Donald Trump und eine neue Weltordnung

Telepolis vom 16.01.2017, von Gabriela Simon

<https://heise.de/-3592602>

Q05: Elmar Brok über Trump: „Wir müssen auf das Schlimmste gefasst sein“ welt.de vom 17.01.2017

<https://www.welt.de/politik/ausland/article161241439/Wir-muessen-auf-das-Schlimmste-gefasst-sein.html>

T03: „Projektive Identifizierung“ oder unreflektiert existiert das Zeichen im Einklang mit dem Gefühl

<http://film-und-politik.de/K14.pdf> (S. 19-27)

T04: Operieren mit „gefühlten Wahrheiten“

<http://film-und-politik.de/K14.pdf> (S. 28-47)